

Sitzen, liegen, ruhen : neue Stühle, Sessel und Sofas

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sitzen, liegen, ruhen

Der Fauteuil-Stuhl «Pausa» von Antonio Citterio für Flexform ist ein überdeckter Sitz-Zwitzer und kommt sowohl beim Ess- als auch beim Clübtisch zum Einsatz



Die zweidimensional geformte Rückenlehne aus Buchensperrholz ist das Herzstück des Stapelstuhls «Sparta», der auch mit Polsterung erhältlich ist, von Christoph Hindermann für Dietiker

Designer und Unternehmer haben sich zu Stühlen, Sesseln und Sofas allerhand einfallen lassen. Ein herbstlicher Rundgang bei Strässle, Dietiker, Flexform und Interprofile.

«In der Entwicklung stehen bleiben bedeutet für einen Fabrikanten wie mich Rückschritt.» Der so spricht, heisst Alex Strässle und ist Patron der Strässle-Collection von Kirchberg am Eingang zum Toggenburg. Und immer im Herbst präsentiert er seine Kollektion, und wie meist ist es auch dieses Jahr eine Wundertüte mit unterschiedlichen Sitzmöbeln. Doch da ist viel Gemeinsames: Da ist einmal die handwerklich-technische Qualität. Strässle produziert in grosser Fertigungstiefe selber, in seiner Fabrik gibt es neben der Schreinerei eine Polsterei und eine Sattlerei, eine Schlosserei und eine Kunststoffschäumerei. Strässle ist stolz auf die handwerkliche Tradition, Neugier und Fertigkeit in einem Betrieb, der schon seit drei Gene-

rationen en famille ist und in dem Celine Strässle, die Tochter, in der Produktentwicklung und als Art Director seit nunmehr einem Jahr wirkt. Gemeinsam ist dem diesjährigen Programm auch die Neugier und die Liebe zum Probieren. Auf dem Hintergrund seiner langen Erfahrung verlässt sich der Patron auf Gefühl und Auge. «Dafür kommt jetzt die Zeit. Das ist eine schöne Idee. Das ist doch einfach intelligent gemacht», so spricht Strässle über seine Möbel und sei-

ne Designer. Da ist wenig die Rede vom Marktlückenfüllen, da ist Raum zum Probieren. Mit Kurt Greter als Gestalter hat die Firma ein Möbel-Programm entwickelt. «Domino» ist ein nach oben und vorne offener, behaglicher Sitzkasten. Aufbauend auf einem Modul von 60 x 60 cm können raumgreifende Sitzgruppen gebaut werden. Auf die recht massiv wirkenden Wangen und Rückenteile lassen sich Kissen, Lampen und Tische stecken. In vier Monaten ist das

«Skate» von Paul Tuttle für die Collection Strässle: Die Formenwelt der Skateboards fand zur Liege

Projekt von der Idee zur Präsentation gediehen. Fertig bis zum letzten Schliff und Detail ist es nicht, eine Qualität ist aber, dass man das Suchen und das Weiterentwickeln gleichsam miterleben kann. Die verblüffend einfache Idee wird ihren Weg machen, vorab deswegen, weil sie sich gut in Räume einbauen lässt und dem Innenarchitekten nicht den fertigen Wurf, sondern ein gestalterisches Werkzeug gibt. Neugier und Lust leiten den Entscheid, dem Entwurf «Skate» des Amerikaners Paul Tuttle zu vertrauen. Die aufregende Formenwelt der Skateboarder fand da zum Möbel. Entstanden sind Stahlrohrmöbel mit einem Rattan imitierenden Kunststoffgeflecht für Haus und Garten. Komplettiert wird die bunte Collection 94 mit klassisch-eleganten Polstermöbeln des langjährigen Strässle-Designers André Vandenbeuck, einem runden Bürostuhl, einem Sofa von Fulvio Anziano und schliesslich einer Kapuze in Corbusierfar-

ben für den Hochlehner «HE» von Hans Eichenberger, einer der Strässle-Bestseller.

Komfort verbessern

Das Rad ist erfunden. Was will man also noch mehr? «Schon richtig, aber», sagt der Designer und Innenarchitekt Christoph Hindermann, «der Komfort eines Stuhles ist für mich nun einmal die Hauptsache, und verbessern kann man den immer.» Für Dietiker hat er jetzt einen stapelbaren Stuhl entworfen. «Sparta 2050» heisst er und schaut aus, wie es der Name andeutet. Das bedeutet aber nicht, dass er unbequem ist: Vor allem die Rückenlehne ist ausgeklügelt und komfortabel. Diese Lehne war überhaupt der Anfang des Ganzen: Sie stammte von einem andern Stuhlprojekt, war dort überzählig und lag danach längere Zeit in Hindermanns Werkstatt. «Aber ich wusste, sie war's, und eines Tages würde aus ihr ein Stuhl. Denn darin steckten Möglichkeiten und Arbeit, die es zu nutzen galt: eine in zwei Dimensionen gebogene Platte mit dem Maximum an Ausformung.» Ein wichtiges Anliegen war es Hindermann zudem, dass der Stuhl für jedermann erschwinglich sein sollte. Kurz: «Ein Stuhl wie dieser ist für mich eine Mischung aus Billigschalenvariante und Jacobsen-Stuhl.»

Houssen

Mischlingsprodukte ganz anderer Art sind die Stuhlsessel. Ihr Aussehen verrät sie: Es sind gepolsterte und mit abnehmbaren Überzügen bedeckte Hochbeiner mit Armlehnen, halb Esszimmerstuhl, halb Fauteuil. Bei Colombo in Zürich ist Antonio Citterios Variante «Pausa» von Flexform mit den Houssen aus Stoff oder Leder zu haben. Diese Ambivalenten sind nicht nur

zum Sitzen am Tisch gedacht, sondern auch für die offene Runde. Ein Handgriff auf der Rückseite der Lehne und die Rädchen an den Vorderläufen machen das Zügeln einfach: «Pausa» lässt sich wie ein Kinderwagen von einem Ort zum andern schieben.

Ruhen und liegen

Ein Entspannungsmöbel – ein gemütlicher Alleviervonsichstreckessel – ist Brian Kanes Modell «Spirit» von Interprofil. Ein einladendes Fossil mit markantem Sitzblock und Armlehnen aus Schichtholz in der Art des guten alten Clubsessels. Ausruhen will auch der, der High-Technisches mag, zum Beispiel in Markus Hartmanns «Pax», ebenfalls von Interprofil. Man muss sich da zwischen drei Positionen entscheiden, zwischen zwei Ruhestellungen mit Fussablage und einer Sitzstellung. Wobei der Fabrikant darauf hinweist, dass der Rücken bei der ersten Ruheposition so geneigt ist, dass man zwar ruht, aber nicht schläft. Bemerkenswert am Sessel ist die eigens von Hartmann entwickelte Mechanik des Fussteils. Ist der Stuhl in Sitzposition, schnappt der Fussteil nach hinten unter die Sitzfläche. Das sieht dann so aus, als ob der Stuhl die Unterschenkel anziehen würde.

MW + GA

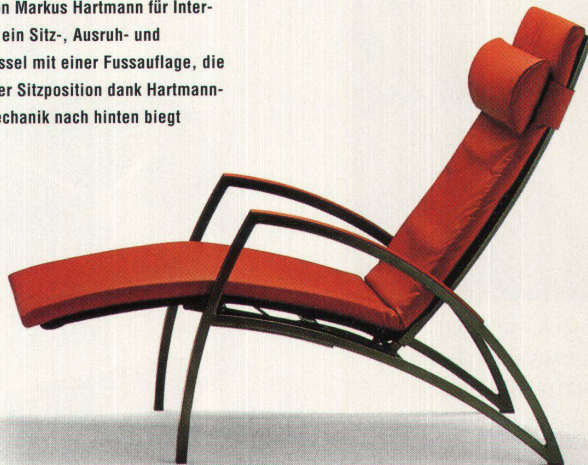
Die Adressen

- Colombo, Mühle Tiefenbrunnen, 8008 Zürich
- Dietiker AG, 8260 Stein am Rhein
- Flexform über: Andome en gros, 8425 Oberembrach
- Fleig, 8556 Wigoltingen
- Interprofil, Nennigkofenstrasse 181, 4571 Lüterkofen
- Strässle Collection, 9533 Kirchberg SG

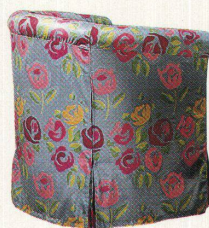
«Spirit» von Brian Kane für Interprofil ist ein Alleviervonsichstreckessel fürs Zeitungslesen am Feierabend



«Pax» von Markus Hartmann für Interprofil ist ein Sitz-, Ausruh- und Schlafessel mit einer Fussauflage, die sich in der Sitzposition dank Hartmannscher Mechanik nach hinten biegt



Houssen-Modelle auch aus Wigoltingen. Zukunft für die mit Fischbacher-Stoffen verkleideten Stühle sieht Fleig vorab im Objektbereich, da die Überzüge schnell entfernt und gereinigt werden können. Erhältlich auch mit Leder- und Stoffbezug



«Domino» von Kurt Greter für die Collection Strässle hier als Zweiersofa, gedacht ist es aber nicht nur als Einzelmöbel, sondern als Werkzeug für den Räumbauer

